



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

XXIX. Die zwey letzte, im vorgehenden Unterricht vorgetragene Puncten werden erkläret.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)

Leben auf eine weit andere Manier anstelle. Überlege unterdessen nur diese zwey Stück; die übrige zwey behalte ich mir vor auf nachfolgenden Unterricht.

XXIX. Unterricht.

Die zwey letzte, im vorgehenden Unterricht vorgetragene Puncten werden erkläret.

I.

XXIX.
Tag.

Wein Wunsch und Verlangen ist, du wollest dich doch nicht bethören lassen, daß du so fort in der Sünd lebest, wann du siehest, wie daß einige zwar Sünder seyen, und jedannoch im Leben, und Todt glücklich seyen. Überlege wohl, wie leicht du könnest in deinem Urtheil fehlen, und für glücklich halten jenen, der es nicht ist. Du vermenest, es seye glücklich, der einen Ueberfluß hat an Reichthumen, und anderen Gütern, die man Glücks-Güter nennet; und solches ist nit wahr. Oftermahlen seynd jene, welche die Glückseligste zu seyn scheinen, die Armseeligst- und Bedrangtiste. Malta

Eccl.8.9.

hominis afflictio, sagt der Heil. Geist: Du Betrübnußen har der Mensch.

Zeitli

Denen Sündern nit nachfolgen. 487

zeitliche Unglückseeligkeit, auch nur allein in
sittlicher Betrachtung, bestehet nicht nur in
einem einzigen Stuck. Einer ist glücksee-
lig an Reichthumen, aber schmerzlichst ge-
plagt von dem Podogra. Einer ist in ho-
hem Ansehen bey dem Volck, aber höchstens
betrangt von seinen Kindern. Einer ist
glückseelig in seinen Kindern, aber äusserist
geängstiget von seinen Argwohnen. Ein
armer Tagelöhner arbeitet den ganzen Tag
in der größten Sommer-Hiß, und darbey
lachtet er, singet, und ist lustig: Er er-
quicket sich mit grober Speiß, und genüßet
solche mit unaussprechlichem Vergnügen:
ist er müd, und abgemattet, so legt er sich
in das Gras fröhlich, und lustig, und
schlafft ganz ruhig, bestens vergnügt mit
einem wenigen Geldlein, welches ihm zu
seinem Tag-Lohn gegeben wird: diesen schä-
tze ich für glückseelig. Einem Fürsten bey
herrlicher Tafel schmecket kein Speiß, in
dem weichisten Pflaumen-Beth findet er kein
Ruhe für seine Augen, noch für seine Ge-
danken, indem ihn beunruhiget jetzt ein
Schimpff wegen einer ihm zugesügten Un-
bild, jetzt ein Argwohn wegen einer wider
ihn angezettleten Verrätheren, jetzt ein
Verdruß wegen einem wider ihn erregten
Krieg: diesen halte ich für unglückseelig.
Multa hominis afflictio. Der Mensch
hat vil Betrübnußen.

H h

2. Sehe

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.

2. Sehr wenig seynd aus denen Sünd-
 deren, welche nicht auch in dem Leben ge-
 züchtiget werden; jedoch brauchet Gott
 nicht gegen alle gleiche Geißlen. Multa fla-
 gella peccatoris, sagt der Psalmist: Vil
 Geißlen gibt es für den Sünder. Ein-
 nem nimmet er hinweg die Reichthum, ei-
 nem die Gesundheit; einen schlägt er mit
 Schmach, und Beschimpffungen, den an-
 deren mit Hauß-Krieg, und Uneinigkeiten,
 einen andern mit tieffen Traurigkeiten: Die
 Geißlen seynd unterschiedlich, aber alle wer-
 den gegeißlet: Multa flagella peccato-
 ris. Vil Geißlen gibt es für den Sün-
 der. Es ist nicht eben glückselig, der
 reich ist, der stattlich bekleydet ist; sondern
 der wohl zufrieden lebt, der ist glückselig.
 Es ist nicht unglückselig, der arm ist, der
 Franck ist, der zerlumpet ist; sondern der
 übel zu friden ist, der ist unglückselig. Um
 die Bitterkeiten fürnehmer Häuser weiß der
 jenige nichts, der sie nicht empfindet: Arge
 wohn, Verdrüßlichkeiten, Zäher seynd in
 grossen Pallästen weit mehr anzureffen,
 als in armen Häusern, wann in fürneh-
 men Pallästen die Sünden eingeknistet ha-
 ben, und in armen Häusern die Fromm-
 keit wohnet. Eben diese scheinbare Glück-
 seligkeit des Sünders dauret nicht lang.
 Ich hab gesehen, sprach David: Ich
 hab gesehen den Sünder erhöhet, und
 übersch erhebt, wie die Ceder-Baum
 auf

Denen Sündern mit nachfolgen. 483

auf dem Berg Libano: bin vörbey gegangen, und er war nicht mehr vorhanden, und ist so gar kein Gespuhr mehr von ihm anzutreffen gewesen. Vi-Pl. 36. 35)

di impium superexaltatum, & elevatum sicut cedros Libani: transivi, & ecce non est erat: & quæsiui eum, & non est inventus locus ejus. Wann du nur

allein aufrichtig deine Augen auf dein Stadt willst wenden, so wirst du leicht eben solches sagen können. Jener Gelehrter, welcher

all seine Verstands-Kräftten angespannet auf bissige Gedicht, und verleumderische Stachel-Schriften, der von seinen Gespahnien geprisen, in hohen Höfen wohl angesehen, von Mächtigen besoldet ware,

der ist dir bekannt gewesen: Vidi impium superexaltatum: Wo ist er anjekt? Man

weiß nichts mehr von ihm, als daß er gestorben, und sich niemahl gebesseret habe: Transivi, & ecce non erat: Ich bin vör-

bey gegangen; und sihe, er war nicht mehr da. Jenen Reichen, welcher mit

Mucher, Schwören, und Betrügen so vil Reichthumen zusammen gescharret, und

sich in den Adel-Stand gesetzt, auch mit Land-Gütern bevestiget hatte, den hast

du gekennet: Vidi impium superexaltatum: Ich hab den Gottlosen erhöhet

gesehen: Wo ist er anjekt? Er ist vallit worden, verdorben, darvon geflohen, und

man weiß nicht, wo er seye. Transivi, &

H h 2

ecce

ecce non erat. Ich bin vorbey gegangen; und siehe, er wahr nicht mehr da. Jenen übermächtigen Edelmann, der ein Schröcken der Landschafft, mit bewaffneten Leuthen umgeben, und von Schmeichlern begleithet ware, den hast du gekennet: Vidi impium superexaltatum: Wo ist er anjetzt? Er ist in jungen Jahren gestorben, und hat seinen Erben wenig anderes hinterlassen, als einen unerträglichen Schulden-Last. Transivi; & ecce non erat. Und dise, sage zu dir selbst, und soll ich für glückselige Sünder halten können?

3. Du wirst zwar villeicht einige Personen, denen bis auf dise Stund noch kein Ruthen gezeigt worden: sie seynd reich, gesund, geehrt, wohl vergnügt, und leben glückselig fort in ihrem Alter; aber warthe nur bis zum End. Du wirst nur sehr betrügen, und zu deinem grossen Schaden, wan du durch ein solches Ansehen gereizet, ein eytle Hoffnung fassst, und dich zu der Sünd verleithen lassst; Etenim quia non cito profertur contra malos sententia, absque, timore ullo filii hominum perpetrant mala: Dann weil wider die Böse nicht geschwind das Urtheil gefällt wird, begehen die Menschen, Kinder ohne Furcht Übels: Weil Gott Gedult hat, und nicht gleich mit der Straff darein schlägt, legen vil alle Furcht und Scheuß

Eccl. 8.
11.

Scheuh ab, und sündigen, als wann sie vergewisset wären, daß sie niemahl gestrafft werden. Wie wird es aber endlich gehen? Reptentinus eis superveniet interitus. Ein gählinger Untergang wird über sie kommen: sie werden unversehens fortgenommen werden; sie werden des Lebens, und aller Welt-Güter beraubt werden: sie werden in der Höll begraben werden. Wann **GDZ** der **HEK** wegen seinem heimlichen Absehen macht, daß ein Sünder glücklich biß auf ein hohes Alter kommet, ist er dessentwegen nicht glückselig, sonderen er ist vilmehr der Unglückseligste, wann er hernach in der Sünd stürzet.

4. Du must ihn auch im Tod nicht für glückselig schätzen, weil er in seiner letzten Kranckheit vil Zeichen der Reu von sich gibt, beichtet, alle letzte heilige Sacrament empfanget, und sanfft, mit Religiosen und Priestern umgeben, dahin stirbt. Will zwar nicht verneinen, daß auch von disen etwann einer seelig werde; kanst aber auch du dir versprechen also zu sterben? so vil Zeit zu haben? solchen Beystand zu haben? solche Hülff zu haben? Bethöre dich nicht also, daß du vermeynest, es werden alle diejenige nach dem Tod seelig, welche vor dem Sterben die Heil. Sacrament empfangen, und Priester bey sich haben: auch vil derselben werden verdammet. Wir

Judic. 4. reden von ihnen, wie schon von dem Sie-
 fara seiner Weiber eine geredet hat. Sie
 hat ihn zum Treffen ausziehen sehen mit
 solcher Rüstung, so ihm den gewissen Sieg
 versprechen kunte. Sie hat gesehen so
 vile Regimenter zu Fuß, und zu Pferd,
 und neunhundert mit schneidenden Waffen
 versehene Wägen, die vor ihm hergieng-
 en, und ihn begleiteten. Sie hat ihn
 gesehen ausrucken mit einem so zahlreichen
 Kriegs-Heer, daß er ein jedes grosses Kö-
 nigreich darmit überziehen kunte. Auf
 den Grund einer solchen von ihr gesehenen
 Rüstung schätzte sie ihn als einen gewissen
 Obfiger, reich beladen mit Beuth, und
 glorreichen Sig-Zeichen. Sie hielt die
 Sorg und Traurigkeit ihrer Schwiger-
 Mutter, welche weiß nicht was für ein
 Unglück fürchtete, für scrupelhaft, und
 unvernünftig; in Wahrheit aber redete
 sie von Sig-Gepräng, dieweil sie den
 todten Leichnam nicht sahe. Da er als Ob-
 figer gehalten wurde, lage er in seinem
 Blut mit einem Nagel durch die Schläff
 an den Boden gehäfftet. Nicht selten
 sehen wir einen aus diser Welt ausziehen,
 der biß in sein letzte Kranckheit ein Sünder
 gewesen; da wir aber die Zubereitung zu
 seinem Abzug ansehen, vermeynen wir, er
 wandere zu der ewigen Glory. Wir se-
 hen ihn ausziehen unter denen Fahnen der
 Buß, bewaffnet mit widerhohlten Ubu-
 gen

gen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reu und Leyd. O wie vil Fürsätz! wie beständige Schuß-Gebettlein! Ein Testament voller milden Verschaffungen: das Zimmer voller Priester: es ist ihm nichts abgegangen an denen heiligen Sacramenten. Dis ist genug, daß wir glauben, er sey selig: und dennoch sterben vil also vor den Augen der Menschen; wann wir aber ihre Seelen sehen kunten, wurden wir sie verdammet, und in der Höllichen sehen.

5. Wie das Schicksaal der Seelen nach dem Tod beschaffen seye, wissen wir nicht: wohl wissen wir, daß, wer in der Gnad stirbt, selig werde, daß, wer in der Todsfünd stirbt, verdammt werde; ob aber der Krancke in der Gnad, oder in der Sünd sterbe, das bleibt uns verborgen. Wann ich sihe, daß vil, die beständig in der Sünd gelebt haben, in einer gefährlichen Todskranckheit beichten, und hernach in gröster Ruhe dahin sterben, das macht mich erschrecken. Ein so grosse Stille bey solchen Seelen geduncket mich ein schweres Ungewitter zu seyn. *Tranquillitas ista tempestas est.* Dises pflegt bey ihnen herzukommen von dem schwachen Glauben, und von dem, daß sie die Beleydigung Gottes für nichts Grosses achten; dann auch von dem, daß sie dafür halten, es seye genug,

H h z

dem

dem Beicht-Vatter seine Sünden gesagt, und von seiner priesterlichen Hand die Ledigsprechung erhalten zu haben, und also genug, daß man hernach nichts mehr zu fürchten habe. Nach so vielen Gottlosigkeitkeiten, und einer kurzen Minuten einer pur obenhin verrichteter Buß, mit Ruhigkeit des Geists zum göttlichen Gericht wandern, ist mir verdächtig, als ob man die Unsterblichkeit der Seel, das Gericht, und die Höll allzuwenig glaube. Wer die Gebott Gottes zu beobachten, und zu halten gewohnt ist, und etwann eines übertrittet, wann er es geschwind bereuet, und widerum auf den guten Weeg kommet, kan ruhig sterben.

Eecl. 8. 5.

Qui custodit preceptum, non experietur quidquam mali. Der das Gebott haltet, wird nichts Ufels erfahren. Nichts desto weniger haben vil auch grosse Heilige sich deswegen geforchten; wer aber schier die ganze Zeit seines Lebens ein Feind Gottes gewesen ist, und sich in dem befindet, daß er gar bald die strengste Rechenschaft geben müsse, sich anbey dannoch ganz ruhig erzeiget, ist entweder ungläubig, oder unsinnig. Tranquillitas ista tempestas est. Dife Stille ist ein schweres Ungewitter.

6. Die göttliche Fürsichtigkeit haltet uns, ins Gemein zu reden, verborgen ihren Ausspruch wegen unserm Tod, und
seinem

seinem Ausschlag. Zuweilen hat sie zugelassen, daß die abgeleibte Seelen ihre Seeligkeit geoffenbahret haben, damit niemand verzweiffle; mehrmahlen aber hat sie verhänget, daß andere ihre Verdammung offenbar gemacht haben, damit niemand muthwillig frevle. Eine solcher Begebenheiten haben wir in vorgehenden Unterricht gesehen: zwey wollen wir auch im gegenwärtigen betrachten. Die erste soll seyn der Tod des Kayfers Alexandri. Dieser ist gewesen ein grosser Monarch, und zugleich ein grosser Sünder: Er hatte die Christen verfolgt, unschuldiges Blut vergossen, Jungfrauen geschändet, falsche Götzen angebetet: Er ware grausam, barbarisch, unzüchtig, gottschänderisch: und Gott hat ihn leben lassen in denen Wollüsten eines grossen Hof-Stabs, und in der Majestät eines herrlichen Throns. Endlich eben an dem Tag, an welchem auf seinen Befehl nach entsetzlichen Peynen die heilige Jungfrau Martina getödtet worden, Bolland. ist er erkranket. Auf diese Kranckheit ist in vita S. er in sich selbst gegangen, hat den wahren Martinæ Gott erkennen, ihn angeruffen, und sich 1. Joan. gedemüthiget. Gnad, sprach er, Gnad für mich, O GOTT der Christen! Jesu Christe, den sie anbetten, ich ruffe dein Barmherzigkeit an. Ich erkenne das Unrecht, so ich gethan in Ubertrettung deiner Gebotten, in Beleydigung deiner

J h s.

Ma

Majestät, in Verfolgung deines Nahmens, und letztlich in Peynigung deiner Magd. Ich erkenne von deiner Hand meine Qualen: Ich erkenne, und bekenne, daß ichs verdient habe: Ich bin schuldig, und würdig gestrafft zu werden: du bist gerecht, da du mich straffest. Miserere mei, Deus Christianorum, quia transgressus sum præcepta tua, Christe, & exacerbavi te, & nomen tuum persecutus sum, & Ancillam tuam gratis pœnavi. Justè à te crucior: sicut feci, retribuisti mihi. Erbarme dich meiner, O Christen-Gott, weil ich deine Gebott übertretten, und dich Christe erbitteret, auch deinen Nahmen verfolget, und dein Magd unbillich gepeyniget hab. Mit Recht werde ich gequälet; wie ich gethan, also hast du mir vergolten. Siehe, was für ein schöne Zubereitung zu einem heiligen Tod. Ein jeder, der es hörte, schöpffte Hoffnung seiner ewigen Seeligkeit: man hätte auch durchgehends geglaubt, und wir glaubten gleichfalls, er sey in dem Tod bekehrt, und seelig worden, wann nicht Gott mit klarer Stimm sein Verdammung offenbahr gemacht hätte. Nachdem Alexander öffters dergleichen so schöne Zeichen eines bekehrt, und reumüthigen Menschen widerhohlet, hat Gott geoffenbahret, wie daß er weder reumüthig, weder bekehrt gewesen, indem er sich

sich hat hören lassen zu ihm, und allen, so zugegen waren in dem Zimmer, und auſſer demſelben in der ganzen Reſidenz, mit diſen Worten: Ingrederere, Alexander, in clibanum gehennæ: vade in tenebras exteriores; tibi enim præparata eſt tenebroſa poena, ad quam damnatus es. Zu Teuſch: gehe hin Alexander, in den höllischen Feur-Ofen: gehe hin in die äufferſte Sinſternuſſen; dann dir iſt bereitet ein ſinſtere Peyn, zu welcher du verdammet biſt. Nach diſen erſchröcklichen Worten des göttlichen Auſſpruchs hat Alexander den Geiſt aufgegeben, und iſt ein ſolcher Schröcken bey allen, welche die traurvolle Stimme gehört haben, entſtanden, daß an demſelben Tag zu Rom über zwey tauſend Abgötterer, und Sünder ſich bekehret haben. Siehe, wie wenig wir glauben können gewiſen Neu-Zeichen im Tod derjenigen, welche ſtäths hin im Leben Sünder geweſen ſeynd. Wir ſagen von einem ſolchen: der iſt glückſelig, dann er hat endlich den Himmel erobert; weil nemlich Gott uns nicht hat hören laſſen, velleicht aber wohl dem Verſtorbenen, die Stimme, mit welcher er ihm geſagt: Ich verdamme dich zur Höll.

7. In denen Leben der Alt-Väter wird erzehlet ein Geſchicht, ſo du velleicht ſonſten wirſt gehört, oder geſehen haben; verlan

In Vit.
Patr. l. 4.
c. ult.

verlange doch, daß du sie heunt wohl erwägest. Es war ein Mägdlein, ein Tochter eines sehr frommen Vatters, und einer sehr schlimm gesitteten Mutter. Der Vater wäre mit viel Unglück betragt, und sturbe noch darzu unglückseligster Weise frühzeitig ohne Priester, ohne heilige Sacrament, mitten unter anhaltenden so greulichen Regen, Hagel-Wetter, Blitzen, und Donneren, daß man gedrungen wäre, den Leichnam drey ganze Tag im Haus zu halten, ohne denselben zur Begräbnus bringen zu können. Nach seinem Tod ist die Mutter lasterhafter worden als jemahl, hat sich gänzlich auf das Wohl-Leben ergeben, und ist ohne Unglück in wohl hohem Alter an das End ihrer Lebens kommen. Da ist sie mit allen heiligen Sacramenten versehen worden, und seynd ihr biß auf den letzten Althem die Geistliche beygestanden. Endlich ist sie sanfft gestorben, und mit grossen Ehren begraben worden. Ich sprache das Mägdlein, da sie die Begebenheit anderen erzehlte, wegen den Unglücken, und dem betrübten Tod meines Vaters erschrockt, und durch das annehmlische Beyspül meiner Mutter, die frey und ausgelassen gelebt, und doch heilig gestorben ist, angelockt, wäre schon geneigt ihr Lebens-Arth zuführen, und ihren Tod zu hoffen. In disen Gedancken hab ich

ein

Denen Sündern nit nachfolgen. 493

eingeschlaffen, und sihe, ein von Angesicht erschrocklicher Mann stellet sich vor mir, und sagt mir: was führest du für Gedancken? was für Absehen hast du? Komme mit mir, und ich will dir deine Eltern zeigen. Er nahm mich bey der Hand, und führte mich im Geist in einen weiten allerschönsten Garten, voller Annehmlichkeiten, dergleichen ich niemahl gesehen; und allda hat er mir unter vilen ansehnlichsten Persohnen mit dem Finger meinen Vatter gezeigt, welcher sich alsobald zu mir herzu genahet. Ich gänglich eingenommen von der Annehmlichkeit selbiger Wohnung, hab innständig gebittet, daß ich bey ihm allda verbleiben kunte; aber, jetzt kan es nicht seyn, sprache er, jetzt nicht, sondern wann du meinem Lebens-Wandel nachfolgen wirst, so wirst du bald kommen diese annehmlichste Ergößlichkeiten zu geniessen. Alsdann sagte mein Führer: lasse uns gehen auch deine Mutter zu sehen: hat mich demnach geführt in ein finsternes Haus, allwo ich auf allen Seiten erschrockliche Larven-Gesichter sahe, und wehemüthigste Stimmen hörte. Da ich nun das erschrockene Gesicht herum warffe, hab ich ersehen einen grossen Feur-Ofen, und in demselben unter vilen Teufflen mein Mutter, welche den Tag, und die Stund verfluchte, in welchen sie so vile Lustbarkeiten genossen. Ich ertatteret hab zu ihr gesagt: Mein
Mutz

Mutter, hast du dann nicht vor dem Tod gebeichtet? Bist du dann nicht mit den heiligen Sacramenten versehen, und von beystehenden Priestern gestärcket worden? Wie kan es dann seyn, daß ich dich in diesen Pennen antrefse? Ja freylich, antwortete sie mir, freylich hab ich gebeichtet, aber ohne genugsame Reu und Leyd, ohne kräftigen Fürsatz: darum bin ich verdammt diese Pennen in Ewigkeit zu leyden. Auf dieses sprache mein Führer zu mir: Du hast gesehen: besinne dich: und hat mich verlassen; Ich aber bin denselben Augenblick mit grossem Schreyen erwachet, und habe beschloffen eynligst nachzufolgen denen Beyspihlen meines frommen Vatters, nicht meiner ausgelassenen Mutter.

2. Solche Begebenheiten gibt es oft; und wiewohlen wir von allen das Bessere hoffen sollen, so glaube doch nicht leichtlich, daß gewisse bekannte Sünder selig, und in dem Tod glückselig seyen, dieweilen sie die Heil. Sacrament in der letzten Kranckheit empfangen haben. Nur allein jene seynd glückselig in dem Tod, welche in der Gnad sterben, ob sie schon sterben unversehens durch einen Donner-Streich, oder durch einen Büchsen-Schuß getroffen: auch in dem Wasser, auch in dem Feur, auch auf dem Rad, auch an dem Galgen stirbet glückselig, der ohne schwere Sünd stirbet; allzeit
aber

Denen Sündern nit nachfolgen. 495

aber stirbet unglückseligst, wiewohl er stirbt in seinem eigenen Beth, umgeben von Besfreunden, von Ärzten, von Geistlichen, und versehen mit den heiligen Sacramenten, wer immer in einer Todsfünd stirbet. Mors peccatorum pessima. Der Tod der Sünder ist der allerschlimmste. Spreche ihn der Beicht-Vatter ledig, reiche ihm der Pfarrer die heilige Weegzehrung, stärke er ihn mit der letzten Selung, gebe ihm ein Bischoff, oder Prälat den Seegen, biethe man ihm an die Abbläß für die Sterb-Stund, seye sein Beth umgeben mit Religiosen, welche mit ihren Gebetteren seine letzte Zügen begleithen, lese man tausend, und abermahl tausend Seel-Messen, richte man ab die milde Verschaffungen, und letzte Willens-Besordnungen, so stirbt jedoch allzeit auf das allerarmseeligste, der in der Todsfünd stirbt. Mors peccatorum pessima. Der Tod der Sünder ist der allerschlimmste. Aus einem von dem Donner verbrennten Leib kan die Seel wandern an das Orth der Seeligkeit: aus einem am Galgen hangenden Leib kan die Seel abfliegen in das Paradens; aber wo man immer stirbt, und wie man immer stirbt, wann sich die Seel in einer Todsfünd befindet, kan sie die Ewigkeit der Peenen in der Höll nicht vermenden. Mors peccatorum pessima. Der Tod der Sünder ist der allerschlimmste.

9. Betrachte diese Wahrheiten aufmerksam, und erwäge die Lehr des Heil. Geists. **Prov. 1.** Fili mi, si te lactaverint peccatores, ne acquiescas eis. Fili mi, ne ambules cum eis: prohibe pedem tuum à semitis eorum; pedes enim illorum ad malum currunt. Mein Sohn, wann dir die Sünder schmeichlen, so kehre dich nicht daran. Mein Sohn, wandle nicht mit ihnen: ziehe deinen Fuß zurück von ihren Weegen; dann ihre Fuß lauffen zum Bösen. Lasse dich nicht einnehmen von den Beyspihlen der Sünder: traue nicht jener Milch, jener Süßigkeit, welche dich geduncket daß sie verkosten, und dir fürkommet daß du mit ihnen genießest: glaube nicht, daß sie auf der Straß der Verdammnuß kommen werden, und du mit ihnen gelangen werdest zu der Seeligkeit. Sie gehen zu einem schlimmen Zihl: pedes illorum ad malum currunt: ihre Fuß lauffen zum Bösen: und du gehest eben zu demselben Zihl, wann du auf eben demselben Weg wanderest. **Ps. 63. 3.** dem Heil. David: Custodi me à multitudine operantium iniquitatem. Herr behüte mich, gebe nicht zu, daß ich mich ziehen lasse von der Menge deren, die Böses würcken, die dich beleidigen. Vil lieben dich, vil dienen dir: mache, mein Gott, daß ich mich mit ihnen vereinige: mache,

Denen Sündern nit nachfolgen. 497
mache, daß ich ihren Beyspihlen nachfol-
ge, daß ich dich allzeit liebe, dir allzeit
diene.



XXX. Unterricht.

Von dem Sünder, der sich schmeich-
let, als seye er andächtig.

I.

Es scheint unmöglich zu seyn, daß ein
Catholischer Christ, welcher weißt, und
bekennet, wie daß, der in einer Todsfund
ist, bey Gott in Ungnad stehe, und sein
Feind seye, da er gesinnet ist, in dersel-
ben Ungnad, und Feindschafft zu verharren,
dannoch sich schmeichle, als seye er andäch-
tig: nichts desto weniger gibt es sehr vil
Sünder, welche sich dergestalten zu ihrem
grossen Schaden schmeichlen. Est via, Prov. 14:
quæ videtur homini justa; novissima au- 12.
tem ejus ducunt ad interitum. Es ist
ein Weeg, welcher dem Menschen ge-
recht fürkommet; allein sein Ausgang
führet zum Untergang. Sie betten
täglich einen Theil des Rosenkrantzes, os

XXX:
Tag.

Prov. 14:
12.

Si der

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.